

## kultur



Der Chor und das Orchester Gymnasium und FMS Thun. Fotos: Gymnasium Thun, Samuel Rauber

# Uraufführung mit Ausstrahlung

*Beim Chor- und Orchesterprojekt des Gymnasiums und der FMS Thun bildete die Auftragskomposition von Niklaus Vogel (Musik) und Bettina Gugger (Text) – beide ehemalige Seefeld-Gymeler und 1983 geboren – den Höhepunkt.*

**THUN** «Deswegen sind wir hier, um zu erschaffen und zu gestalten», sagt der Einsiedler Petula in der Komposition «Schein und Sein», welche in der Alten Turnhalle am Standort Seefeld zur Uraufführung gelangte. Und genau davon waren auch der Chor und das Orchester des Gymnasiums und der FMS Thun beseelt. Denn bereits in den «Aufwärmstücken»

wussten sie einzeln zu gefallen, bevor sie sich dann im zweiten Teil zusammenschlossen.

#### Doch der Reihe nach

Anja Christina Loosli leitete zunächst drei gefällige romantische Lieder des Schweden Wilhelm Peterson-Berger (1867 bis 1942) und des Amerikaners Morten Lauridsen (geb. 1943). Ebenso behutsam

und umsichtig ging danach Musiklehrer Matthias Gerber am Dirigentenpult ans Werk. Und das Orchester mit seinen Solistinnen Celine Achermann und Nadine Baumeler an der Bratsche gab mit «The Magic of Harry Potter» und «Theme from Schindler's List» des im Februar 90-jährig gewordenen John Williams (und, bei «Harry Potter», auch von anderen Kompo-

nisten) eine bemerkenswerte Visitenkarte ab.

#### Zusätzliche gute Geister

Für die Uraufführung wurden dann wohl noch zusätzliche gute Geister mobilisiert, wirkte doch die Wiedergabe der rund dreiviertelstündigen Novität überaus kompakt und inspiriert. Bettina Gugger hatte einen poetischen, bald hinter-



Die beiden Solistinnen Nadine Baumeler (links) und Celine Achermann während der Aufführung.

gründig-tiefsinnigen, bald knackig kritischen Text zum Menschsein geschaffen, den Niklaus Vogel eher lyrisch und mit fein strukturierter Expressivität vertonte.

Bald erinnerte seine Partitur an Filmmusik – und schloss damit nahtlos ans vorher Gehörte an. Bald gemahnten die fast durchwegs tonalen Klänge an die herbe

Ausdrucksweise des schweizerisch-französischen Komponisten Arthur Honegger. Vogels Musik wirkte oft eingänglich, immer interessant, bisweilen von geradezu berückender Schönheit. Stets war sie zudem ideal auf die Fähigkeiten der Ausführenden abgestimmt.

Der 35-köpfige Chor meisterte seine vielfältigen Aufgaben denn

auch intonationssicher und mit dem Zauber frischer jugendlicher Stimmen. Das Orchester – notabene mit Niklaus Vogel und Musiklehrer Hans-Peter Gilgen – zeigte sich ebenfalls gewissenhaft vorbereitet und musizierte mit Hingabe und auf durchwegs sehr ansprechendem Niveau. Über all dem abwechslungs- und anforderungsreichen Geschehen wachte

Musiklehrerin Christa Gerber unauffällig präzise und überlegen formend. So ergab sich zusammen mit der souveränen Sprecherin und Sopranistin Anja Christina Loosli eine Aufführung mit erheblicher Ausstrahlung, die vom zahlreichen Publikum lebhaft verdankt wurde.

Erich Binggeli/Redaktion  
Nr. 199867, online seit: 21. Mai – 09.32 Uhr